

Thema:

Psychosomatik im Spannungsfeld eines Krankenhaus-Konzerns

Vortrag:

Eugen Münch

Vorstandsvorsitzender, RHÖN-KLINIKUM AG
Salzburger Leite 1, 97616 Bad Neustadt/Saale

Termin:

24. Juni 2005

Veranstaltung:

30 Jahre Psychosomatische Klinik Bad Neustadt

Anrede.

Was war vor 30 Jahren?

Wir waren unbefangen und schnell in der Analyse und Reaktion: Es war eine scheinbar andere Zeit.

Es gab hier auf dem Berg in Bad Neustadt 1.500 so genannte Kur-Appartements, die mit vollmundigen Versprechen und angelocktem Kapital, das von Investoren stammte, die nur zu gern geglaubt hatten, Chancen auf billige Vermehrung ihres Kapital hätten nichts mit Risiko zu tun, gebaut worden waren; 1.500 Appartements, die zum größten Teil, weil nichts am alten Konzept stimmte, leer standen, und die darauf warteten, dass wir sie mit Leben füllten.

Es war die Unbefangenheit im guten Sinne, die uns als Antwort auf die damals geltende Meinung von übermächtigen Analytikern - d.h. wahren Bastionen des gelebten „Ich – bin“, einfacheren Psychotherapeuten und verwegenen Verhaltenstherapeuten den Versuch unternehmen ließ, eine Psychosomatische Klinik mit analytischem Hintergrund und gruppentherapeutischem Konzept einzurichten.

Zwischen Urschreithherapie nach Lechler und der filigran subtilen Machtentfaltung auf der analytischen Couch versuchten wir Psychotherapie im Hochhaus zu etablieren.

Damals wurde im Konzern der Grundstein dafür gelegt, dass Handeln am und für den Patienten einen fast ideologischen Überbau als verbindendes und steuerndes Element benötigt und dieser Überbau Ziel und Weg in einen logischen Zusammenhang bringt, weil nur so die Chance besteht, die Richtung zu halten.

Die Hochhäuser wurden also als besonders für Psychotherapie geeignet erkannt, weil Hochhäuser als Symbol der entmenschlichten Stadt mit ursächlich für die zunehmenden Störungen des menschlichen Ich angesehen wurden. Folgerichtig war eine Therapie in eben diesen Strukturen zwar schwieriger, bei Erfolg aber nachhaltiger als „Behandlung im Köhler-Liesel-Umfeld“.

Heute denke ich, dass die Hochhäuser die Wirkung sind und nicht die Ursache für die mehr genetisch bedingten Sollstrukturen unseres Lebens und die Bedürfnisse, die wir glauben, befriedigen zu müssen. Wie es auch sei: Im Ergebnis ist die Therapie in diesem Umfeld nicht nur möglich gewesen, sondern - nach dem, was wir wissen - scheint sie erfolgreich zu sein.

Unternehmerisch war diese scheinbare Verbindung von Widersprüchen - die Auseinandersetzung mit dem darin befindlichen Konfliktpotential und die Auseinandersetzung zwischen den Protagonisten - Frau Dr. Schütz auf der einen Seite und ich auf der anderen Seite mit wechselnden Gefolgschaften - sicher der Kern des Erfolges.

Die bräsig-präsenz der Analytiker einerseits und die Auseinandersetzung mit einer frühen Plüher, mit Samy Molcho, dem Pantomimen, und anderen, war der Nukleus des Aufwuchses von etwas Neuem.

Es war wie ein Stück Waldboden, auf dem über Jahrtausende vieles schon gewachsen war; aber jetzt war hier, wie am Beginn der Schöpfung – so empfanden wir, die dabei waren, den Prozess -, nur ein Stück urbare Fläche bewurzelt- und benutzbar.

Es entstand eine vielfältige Fauna, bei der kein Individuum der Auseinandersetzung auswich. Es gab durchgesetzte, verdrängte und abgestorbene (Pflanzen-)Arten. Die jeweils „Überlebenden“ wurden stärker und stärker und auf dem Platz, der Schauplatz der Virulenz war, steht heute ein junger Mammutbaum, nämlich der Medizinkonzern, der alle Erfahrung und alles Wissen als Quintessenz der Entwicklung beinhaltet .

Viele Triebe, die dieses „Überlebensgewächs“ heute in lichter Höhe bildet, glauben von sich, sie wären überirdisch. Spätestens dann, wenn sie abgeschnitten oder vom scharfen Wind gebrochen sind, erfahren sie bitter, was geschieht, wenn man die Wurzeln, derer man sich entledigt wähnte, tatsächlich verliert:

Indem sie dem Boden entgegen fallen, ist zwar in Abwärtsrichtung die Gewaltigkeit des Stammes noch einmal zu sehen, bevor sie an den Wurzeln aufschlagen, aber irgend wann, ist dieses „gefallene Gewächs“ zu Humus geworden aus der es wieder in einer neuen Metamorphose nach oben transportiert werden wird.

Beim Schreiben dieses Textes war sie wieder da, die Zeit des wilden Wachstums und ich habe mich ein bisschen treiben lassen, so wie es einem Mann am Beginn der dritten Dekade beruflichen Seins, der Großvaterrolle, erlaubt sein sollte. Dabei ist mir klar geworden, worin die Stärke des Konzerns lag: Und eben diese hatte den Ursprung in der Entwicklung der Psychosomatik.

Die schöpferische Kraft des Konzerns liegt darin, dass es ihm selten erlaubt wurde - und das hat mit der Psychosomatik begonnen - Widersprüche konsensual zu vertuschen (d.h. nicht im Konsens); es bedeutete, dass er sie akzeptieren musste, weil er – wie in der Analyse - aufdeckend gezwungen wurde, sich damit auseinander zu setzen, sie aufzuarbeiten - auch streitig - und sie aktiv zu integrieren. Danach sind sie - wie das Sandkorn in der Muschel – zu Perlen von seltenem Glanz geworden.

Diese Haltung erlaubte als Antipode ein gegenläufiges Element, das eigentlich ein Prinzip des erfolgsgeneigten Leicht-Sinns ist, in welchem wir uns Unerlaubtes erlaubten und Unmögliches vornahmen. Das waren zuerst Strukturen in der Psychosomatik, dann das „Christliche Bildungswerk“, dann die „Herzklinik“, dann ein Teil einer Universitätsklinik; morgen wird es eine Universitätsklinik sein, und übermorgen wird der Konzern Versorgungsleistungen für Menschen übernehmen, die sich diese Leistungen wünschen, die sie einstmals hatten und die vom Staat nicht mehr erbracht werden, und bei denen wir den Staat dann an dieser Stelle ersetzen. Das Umfeld nahm es und nimmt es wahr, lacht oder schüttelte den Kopf.

Heute ist es anders und doch das selbe. Das Umfeld ist noch spröder und uneinsichtiger geworden.

Wir leben in einer Zeit, in der alte Mütter alte Kinder zur Welt bringen und junge Greise erziehen, die angsterstarrt Nahrung aufnehmen, deren Anteil an Ballaststoffen zu gering sein könnte.

Wir leben in einer Zeit, in der Abwesenheit von Männlichkeit in „rückgebauten“ 30-km-Zonen Kinder glauben lässt, Autos wären Spielzeuge, deren Natur es ist, um sie herum zu fahren.

Es gilt als „IN“, Ängste zu pflegen, wo es genügt, einmal richtig Angst zu haben, und wo die Angst, den Bordstein mit seiner 10 cm Höhe zu überschreiten, schon Verhaltens beeinflussend ist, und wo Konsensrunden zur Risikominimierung zur Gewohnheit geworden sind, weil vor allem Abweichung von „allgemeinen Normen“ als Risiko erkannt und damit verbannt werden soll.

Sie fragen: Was hat das mit dem Thema zu tun? – Die Antwort lautet: Sehr viel. Die erfolgsgeneigte Leichtfertigkeit, verbunden mit der Einarbeitung der Risiken und der Auseinandersetzung mit Widersprüchen, führte zur Anwendung von psychotherapeutischen Erkenntnissen – vor allem zu dieser, dass das Umfeld das Feld bestimmt - und war der tragende Gedanke für die Einrichtung des Christlichen Bildungswerkes mit Erwachsenenbildung und Jugendlichen-Integration.

Die Erkenntnisse standen Pate beim Beginn der von uns angestoßenen Entwicklung der Medizin im Sinne ihrer Industrialisierung. Es ging und geht dabei um die Frage: Wie ändert man Verhalten und System in der Medizin? Dabei handelt es sich vorrangig um die Änderung der Vorstellung von Medizin in den Köpfen von vielen Tausend Mitarbeitern, die nur die Vorstellung von handwerklichen und zunftorientierten Arbeitsweisen im Kopf haben. Was muss getan werden, um sie in das moderne arbeitsteilige Medizinindustrialzeitalter zu bekommen?

Will man den Versuch machen, das Spannungsfeld der Medizin im Allgemeinen und des Konzerns im Besonderen begreifen, so führt die Analyse sehr zügig zu der Frage: Was will Medizin, und mit welchem Prinzip arbeitet sie und welchem Wandel folgt sie?

Im Grunde genommen war Medizin in den letzten 200 Jahren in unserer Kultur immer eine Nutzenabwägung zwischen dem bei der Heilmaßnahme eintretenden kurzen Schmerz mit der langfristigen Besserung oder dem Verschieben der Maßnahme in der Hoffnung, dass Schmerz und Tod auf lange Sicht ausbleiben.

Ein brandiger Finger stellte den Heiler vor die Frage, wann der Nutzen, ihn abzuschneiden, größer war als der Schmerz und die Folgen, mit einem Finger weniger zu leben. Diese Frage hat die Medizin immer weiter entwickelt unter Nutzung der sich wandelnden technischen Möglichkeiten, getrieben von der Nachfrage nach Herstellung von Gesundheit für jedermann.

Parallel dazu haben wir begonnen, medizinische Krücken technischer Art zu entwickeln und zu benutzen. Das begann mit der Krücke als Gehilfe für ein abgenommenes Bein und führt beispielsweise über implantierte Kniegelenke und

Hüften bis zu mit Medikamenten beschichteten Stents. Die aktuell gerade von uns enorm forcierte Entwicklung von Anlagen zur Partikeltherapie, mit denen es möglich sein wird, nicht-invasive Operationen zur Zerstörung von unerwünschtem Gewebe mit der Präzision eines Skalpell durchzuführen, ohne den Körper zu öffnen und/oder auch nur rote Bestrahlungsschäden auf der Haut zu erzeugen, wird ein - und ich sage dies ausdrücklich - vorläufiger Endpunkt der Entwicklung der Medizin sein, welche die Innenressourcen des Menschen nutzt und technisch modelliert.

Haben wir in der so genannten Schulmedizin vorzugsweise das, was mit medizinischer Hardware umschrieben werden könnte, bearbeitet, so war die Psychosomatik bestrebt - und darin lag über viel Jahre ihr Außenseitertum, durch vorhandene oder verfügbare Softfaktoren Gesundheit zu beeinflussen. Am nachdrücklichsten fällt mir dazu immer der Satz von Übertragung und Gegenübertragung oder das Bild des im Geiste begangenen Mordes, der ebenso befreiend und belastend wirkt wie der eigentliche, ein.

Die Risiken und Nebenwirkungen haben wir selten ganz systematisch erforscht, obwohl es jedem klar ist, dass das therapeutische Messer des Psychotherapeuten in Heilung und Nebenwirkung nicht weniger wirksam und gefährlich ist als ein reales Messer. Die Psychotherapie kann aber mehr bewirken als die Herstellung von Balance innerer Lebenssysteme. Sie kann nämlich an das rühren, was mit dem Bibelsatz: „Es werde Licht“ gemeint ist.

Wenn beispielsweise ein Schulmediziner Gewebe entnimmt, so ist es mit allen Folgen eben weg. Sogar wenn ein Infertilitätsspezialist ein Kind zeugt, so ist es nur der Ersatz von Funktion.

Der Psychotherapeut, der durch Teilübertragung seines Ichs - dem Beginn einer unkontrollierten Kernspaltung ähnlich - eine neue Lebensform erzeugt, ohne dass er das Ergebnis seines Tuns absichern könnte und so vielleicht einem Menschen ein neues Leben gibt, indem er bewusst oder nicht, diesem den Freitod verwehrt, wirkt schöpferisch.

Es kann aber auch die andere Entwicklung eintreten, in der dem Psychotherapeuten eine Therapie entgleitet, und er für den Patienten den Beginn der Todesspirale setzt. Dies beachtend zeigt bei Nachdenken, dass die Stammzelltherapie und embrionales Klonen der Psychotherapie näher stehen als beides der Herzoperation oder der Schwerionentherapie. Psychotherapie und Gentechnik bewegen sich beide auf der Seite der schöpferischen und nicht auf Seite der extrahierenden Medizin, und das erfordert einen anderen Umgang und macht sie uns unheimlich.

Der Beginn der Psychosomatik hat - und deshalb nannte ich das die erfolgreiche Leicht-Sinnigkeit - dieses Spiel mit dem Feuer bedient und gewonnen. Wir haben aber immer dafür gesorgt, dass dieses Konzept fast wie eine Entwicklungsabteilung für Umgang mit risikoträchtigen Strukturen erhalten blieb, befruchtend und störend zugleich. Ihre Virulenz hat abgenommen, wenn sie nahe des Etablierten gelaufen ist; in dieser Zeit wird sie vom Konzern wenig wahrgenommen. Und sie hat zugenommen in Phasen, in denen sie - und ich hoffe, dass dies wieder beginnt - sich mit Themen an ihrem Entwicklungsrand beschäftigt. Dazu gehört die Frage:

Werden Patienten der Psychosomatik, denen das soziale Netz entzogen wird, und die sich an der Behebung ihres Leidens in pekuniär schmerzlicher Weise beteiligen müssen, andere Patienten sein, und wird sich das „Setting“ der Klinik ändern müssen – und wenn JA, WIE?

Eine Entwicklung, welche in den Anfängen der Psychotherapie als unabdingbar vorausgesetzt worden ist, würde mit solchen „finanziellen“ Selbstbeteiligungen der Betroffenen eintreten. Ich meine, Selbstbeteiligung würde wie das Salz in der Suppe enorme Geschmacks- und Empfindungsveränderungen auslösen. Der Drahtseilakt, zukünftig die Patienten zwar als Hilfesuchende, aber, weil selbst beteiligt, als anspruchsvolle Geister zu behandeln - ich meine das im therapeutischen Sinn -, wird viele Veränderungen und neue Charakteristika begründen oder hilft, alte Tugenden wieder zu entdecken.

Neue Behandlungsmodelle, die sich aus der Verbindung zur Selbstbeteiligung entwickeln, wären für den Konzern, geboren aus einer grenzwertigen Position, welche die Psychosomatik hat, vielleicht der Beginn neuer Innovation. Umgekehrt werden die Schulmediziner, wenn sie sich die Möglichkeiten der Gentechnik zu eigen machen, in Felder völlig neuer Grenzwertigkeit vorstoßen. Wie wird der Patient behandelt, der einen Keimbahneingriff versäumt und dessen Zustand dann weniger als Krankheit denn als gewillkürtes Ergebnis einer Unterlassung gesehen wird?

Könnte da nicht die Erfahrung der Psychosomatik, die lernen musste, dass Unmotiviertheit nicht Schuld, sondern neutraler Zustand ist, hilfreich sein, um faschistoide Entwicklungen zu vermeiden.

Die Medizin, der Konzern und die beschriebenen Ebenen der Schulmedizin und der Psychosomatik, stehen natürlich im aktuellen Spannungsfeld, in dem alte Finanzierungsmethoden, die aus dem Denkansatz des Besänftigungssozialismus für Minderheiten in der Bevölkerung ausgereicht haben, heute eine Leistungsbreite für die Mehrheit der Bevölkerung gewährleisten sollen. Das Unterfangen musste scheitern; es war nur eine Frage der Zeit und die ist jetzt gekommen.

Die Bewältigung der Fragen, die aus der Umorganisation von einer Umverteilung in eine soziale Marktwirtschaft zu klären sind, die aber z. Z. an Unveränderbarkeitspostulaten hängen, weil allzu viele ihre kleinen und kleinlichen Besitzstände schützen, sehe ich - bei genügendem Druck - als lösbar an.

Die Psychosomatik wird z. B. besser motivierte Patienten bekommen und alle werden sich fragen lassen müssen – nämlich vom Konsumenten-Patient, ob der Preis die Leistung wert ist. Das wird sicher für manchen eine neue Welt sein – und zwar für das Kassenmitglied, den Patienten und den Mitarbeiter in der Klinik oder draußen; sie werden es lernen und sie werden danach die neuen Besitzstände so verteidigen als habe es nie andere gegeben.

FAZIT: Wir befinden uns in einer Entwicklungsphase der Medizin, in der ein Spannungsverhältnis be- bzw. entsteht, das die Entwicklung der Psychosomatik und ihre Beziehung zur Schulmedizin, damit auch ihre Stellung im Konzern, tief greifend verändern kann.

Wie ich versuchte darzulegen, arbeitet die Psychosomatik teilweise am Grenzbereich zwischen Medizin und lebensgestaltenden Strukturen.

Die mit der Gentechnik, Stammzelltechnologie, der Eugenik und der Euthanasie eingetretenen Perspektiven – und glauben sie mir alles was geschehen kann wird geschehen – bedeuten, dass wir bereits mit der gedachten Fähigkeit, Leben zu schaffen und es aus Zweckmäßigkeitsgründen zu beenden, die Akzeptanz einer Denkdimension über die Reparierbarkeit aller Zustände, deren Zulässigkeit wir mit der Disposition des Lebens am Anfang (ich meine die Abtreibung) mindestens erleichtert haben, scheinbar einfach so hinnehmen.

Das bedeutet aber im Umkehrschluss, dass nicht bewusst, sondern instinktiv als Maßnahme der Abwehr gegen ein Einbezogenwerden beschlossen wird, dass z. B. eine Magersucht zum reparierbaren Gendefekt gerät und die Nicht-Vornahme der Reparatur am Ende die Euthanasie als selbstverschuldete Konsequenz auslöst.

Ich habe keine Antwort auf die Frage, wie wir damit umgehen sollen und werden. Allerdings werde ich dort, wo ich kann, also an der Stelle, an der ich jeweils stehe, dafür eintreten, dass wir uns nicht wegen vergleichsweise lächerlicher Fragen - wie damals bei dem Argument: Mein Bauch gehört mir! - von den eigentlichen Themen, die vielleicht alleine das Tiersein vom Menschsein unterscheiden, ablenken lassen.

Die Psychosomatik als Disziplin, die sich mit dem Grenzwertigen auseinandersetzt und die bemüht ist, die Abgründe des menschlichen Seins zu therapieren, wird ein wichtiger Ort sein, an dem sich Kompetenz findet, welche - wenn in der Medizin und im Konzern der Aufstieg der Schöpfungstechniken Einzug halten wird - den Widerpart spielt und vielleicht die Basis einer humanhygienischen Qualitätskontrolle bildet.

Ich danke Ihnen, dass Sie meinen Gedanken, die beim Schreiben dieses Vortrags und dem Nachdenken über den Inhalt ins Oszillieren geraten sind, zugehört haben.
